

Möglichkeiten des Praxistransfers anhand des Projektes „Umstellung zur ökologischen Milchviehhaltung“

Naturland Erzeugerring e.V.¹⁾
Bioland Erzeugerring Bayern e.V.²⁾
Biokreis Erzeugerring e.V.³⁾
Peter Manusch¹⁾, Dieter Sixt²⁾ & Wolfgang Schleicher³⁾

Zusammenfassung

Für konventionelle Betriebe stellen die Fragen der Vermarktung, der Wirtschaftlichkeit sowie der Arbeitsbelastung die größten Hürden bei einer Umstellung hin zu einer ökologischen Wirtschaftsweise dar. Diese Fragen muss die Beratung vordringlich beantworten.

Bereits umgestellte Betriebe haben einen guten Zufriedenheitsgrad (75% sind mit der Umstellung zufrieden). Dies liegt vor allem an der subjektiv wahrgenommenen Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Offene Fragen bestehen im Bereich der „Bürokratie“ und der Regulierung von Ampfer (*Rumex obtusifolius*).

Der ökologische Zuchtwert ÖZW ist in der praktischen Zucht noch viel zu wenig verankert und bekannt. Hier muss gezielte Beratung den guten theoretischen Ansatz des ÖZW den Landwirten vermitteln.

Öko Betriebe haben etwa 92-95% der Grünlanderträge konventioneller Betriebe. Die Beratung unterstützt daher Umstellungsbetriebe bei der Suche nach potentiellen Pachtflächen, Almen und Aufzuchtbetrieben für auszulagerndes Jungvieh. Die Eiweißgehalte im Gras sind bei Öko Betrieben niedriger, alle anderen Faktoren sind etwa gleich. Dies ist bei der Rationsgestaltung zu berücksichtigen. Bei der Düngung ist vor allem auf eine ausreichende Phosphat Versorgung zu achten.

Nur etwa 30% der Landwirte erzielen ein positives kalkulatorisches Betriebsergebnis, unabhängig vom Haltungssystem. Die Unterschiede zwischen den Betriebsergebnissen sind vor allem auf die Managementfähigkeiten der Betriebsleiter und die Reinvestitionen erzielter Gewinne zurück zu führen. Die Wirtschaftlichkeit ist bei Bio Betrieben mit ca. 3 Cent Gewinn je Liter Milch besser. Hierbei ist zu berücksichtigen dass auch mehrheitlich solche Betriebe umgestellt haben die für das System gute Voraussetzungen mitbringen. Seit der Untersuchung hat sich das Preisverhältnis von Bio-Milch zu konventionell erzeugter Milch vergrößert. Die Gewinnunterschiede je Liter Milch haben sich weiter zu Gunsten der Öko Betriebe verschoben.

Der umfassende Literaturteil der vorliegenden Untersuchung bietet gerade jungen Beratern eine schnelle Orientierung über den Stand der Forschung zur ökologischen Milchviehhaltung.

Summary

For conventional farms the problems of marketing, cost-effectiveness and the workload are major hurdles when converting to organic farming. A good advice on organic farming has to give answers to these questions.

Farms already converted show a high degree of contentment (75% are comfortable with the conversion). This is mainly due to the subjectively perceived improvement of profitability. Questions remain open in the field of 'bureaucracy' and the control of broadleaf dock (*Rumex obtusifolius*).

The "organic breeding value" is hardly anchored or known in practical breeding. Here systematic counselling of the farmers has to impart a well-founded theoretical approach.

Grass yield on organic farms comprises about 92 to 95% of that on conventional farms. This means that advisers help the farmers to find potential sites to be leased, alpine pastures or external farms to raise young stock. Protein content of the grass is lower on organic farms; all other factors are fairly the same. This has to be considered when sizing feeding rations. Fertilisation should mainly regard sufficient supply of phosphate.

Only about 30% of the farmers reach positive farm receipts independent from the farming system, but mainly due to their management skills. Economic efficiency on organic farms leaves a profit surplus of 3 Cent / Litre compared with conventional farms. It has however to be considered that mainly those farms have converted that bring along good prerequisites for the system. After the investigation was finished the relation of the price between organic and conventional milk has increased for the benefit of the organic farms. The comprehensive bibliographical references of the existing study provide fast orientation on the up-to-date research on organic farming, especially for young advisers on organic farming.

1 Einleitung

In die Versuchsplanung des Projekts „Umstellung zur ökologischen Milchviehhaltung“ (Spann et al. 2007) waren die bayerischen Öko-Erzeugerringe, insbesondere Naturland- und Bioland- Erzeugerring, eingebunden. Von Seiten der Ring-Beratung wurden geeignete Betriebe für die Untersuchungen vorgeschlagen.

Der Ansatz des o. g. Versuches war, Unterschiede zwischen konventionellen, erst seit kurzem umgestellten und langjährigen Öko Betrieben hinsichtlich zahlreicher Parameter aus den Bereichen Grünland/Futterwirtschaft, Tierische Erzeugung und Ökonomie zu beleuchten. Diesbezügliche Ergebnisse können bisherige Beratungsempfehlungen bestätigen oder in Frage stellen. Daher ist es für die Berater „vor Ort“ und die Landwirte nach Abschluss solch einer Untersuchung wichtig, welche neuen Erkenntnisse sich daraus für die Praxis ergeben. Eine wissenschaftliche Untersuchung hat für Landwirte dann Relevanz, wenn sie in konkrete Handlungsempfehlungen übersetzt werden kann.

2 Bewertung der Ergebnisse hinsichtlich des Praxistransfers

2.1 Betriebsbefragungen

Zu Projektbeginn wurden alle Betriebe mit einem umfangreichen Fragebogen erfasst. Die Ergebnisse der Auswertung geben Aufschluss über Sichtweisen von Betriebsleiterfamilien, die Beratungsrelevanz haben.

Konventionelle Betriebe

Interessant erscheint, dass sich 60% der damals befragten konventionellen Milchvieh-Betriebe bereits einmal ernsthaft mit der Frage einer ökologischen Milchviehhaltung befasst hatten. Auf die Frage, warum sie trotzdem den Betrieb nicht umgestellt hätten, antworteten die Landwirte mit a) mangelndem Preisabstand und b) Absatzproblemen bei Bio Milch sowie c) einer höheren Arbeitsbelastung. Wirtschaftliche Gründe und die vermutete größere Arbeitsbelastung sind also die herausragenden Gründe, warum viele Betriebe bisher nicht umgestellt haben.

Hierbei ist zu bedenken, dass die Umfrage im Jahr 2002 bei überversorgten Bio Milchmärkten und einem durchschnittlichen Preisabstand von konventioneller zu Bio Milch von lediglich 4,6 Cent durchgeführt wurde (Durchschnitt Deutschland). Heute im Jahr 2006 bewegen wir uns im deutschen Durchschnitt bei 6,4 Cent Preisabstand (ZMP 2006), wobei einzelne Molkereien wie z. B. Berchtesgadener Land, Upländer und Söbbecke nahe 8 Cent Zuschläge zu manchen, nur Milch aus konventionellen Betrieben verarbeitenden, Nachbarmolkereien zahlen. Die Rohstoffmärkte für Biomilch sind momentan geräumt.

In der Beratung muss daher in Zeiten boomender Märkte auf die Tiefs und in Zeiten überversorgter Märkte auf die Hochs verwiesen werden. Die Betriebe müssen sich im Schnitt der letzten 10 Jahre auf Bio-Zuschläge von 5,5 Cent einstellen und damit auch ökonomisch bestehen.

Öko Betriebe

75% der befragten Öko-Betriebe sehen durch die Umstellung eine deutliche ökonomische Verbesserung für Ihren Betrieb. Nur 15% der Betriebe sehen nach der Umstellung noch ungelöste produktionstechnische Probleme vor sich. Als meistgenannte noch bestehende Probleme werden „Bürokratie“ und Unkraut (Ampfer) genannt. Bei Umstellungsbetrieben muss also auf diese zwei Punkte in der Beratung besonders eingegangen werden.

Bei einer Frage zur Züchtung antworteten die Öko-Bauern dass sie nur zu 20% den Ökologischen Gesamtzuchtwert (ÖZW) (LfL 2006) als Kriterium zur Zucht einsetzen. 25% machen dies sehr selten und 55% kennen den ÖZW noch nicht. In Züchtungsfragen ist daher noch viel Beratungsarbeit nötig um den an und für sich guten Gesamtzuchtwert in der Praxis zu verankern.

2.2 Grünland und Futterwirtschaft

Über die Ertragssituation von ökologisch bewirtschaftetem Grünland gibt es in Oberbayern, speziell im Alpenvorland, keine neueren Untersuchungen. Insofern war es für die Beratung sehr hilfreich dass hier aktuelle Daten geliefert wurden.

Die länger umgestellten Betriebe hatten mit 92% und die jünger umgestellten mit 95% ein erstaunlich hohes Ertragsniveau im Vergleich zu den konventionellen Betrieben. Hierbei ist sicherlich zu berücksichtigen dass sich das Düngungsniveau der hier betrachteten konventionellen Betriebe nur im mittleren Bereich befand. Das Ertragsniveau ist für den Umstellungsbetrieb bei der Frage einer eventuellen Zupacht von großer Bedeutung. Die Ergebnisse bestätigen eine in der Beratung geläufige Faustzahl, dass eine Zupacht von ca. 5 bis 10% der ursprünglichen Fläche im Durchschnitt der Betriebe ausreicht.

Interessant war, dass keine Differenz in der Artenzusammensetzung zwischen den Systemen vorhanden war, wenn man von einem tendenziell stärkeren Auftreten der Gemeinen Rispe (*Poa trivialis*) auf den Wiesen und Weiden der Öko-Betriebe einmal absieht. Das heißt, dass z. B. Ampfer in beiden Systemen gleich häufig vorkam. Eine Hauptangst der Landwirte vor der Umstellung, Ampfer würde sich kontinuierlich vermehren, konnte also in dieser Untersuchung nicht bestätigt werden. In beiden Systemen gab es Landwirte mit hohem und mit geringem Besatz an Ampferpflanzen auf dem Grünland. Gemeine Rispe trat auf Öko Flächen tendenziell vermehrt auf. Auf Maßnahmen gegen die Gemeine Rispe – ein Art mit geringem Ertragswert - muss in der Beratung verstärkt geachtet werden. Eine Möglichkeit der Reaktion bieten verbesserte Nachsaatkonzepte (Hartmann 2001).

Bisher war bereits in der Beratungspraxis bekannt, dass sich die Futterinhaltsstoffe im Gras - bis auf den Parameter Rohprotein - nach Umstellung nicht verändern. Auch dies wurde durch die vorliegende Untersuchung bestätigt. Der niedrigere Eiweißgehalt macht das Gras von Öko-Flächen zu einem ausgeglichenen Futter. Gras von konventionellen Flächen verursacht aufgrund der höheren Eiweißgehalte oftmals Eiweißüberschüsse in der Ration. Im Öko-Landbau kann man im Durchschnitt von einem ausgeglichenen Futter sprechen. Bei der Ergänzungsfütterung muss der niedrigere Eiweißgehalt des „Öko-Grases“ unbedingt beachtet werden. Deutliche Unterschiede ergaben sich im Nitratgehalt der Grünland- Aufwüchse. Hier waren die Proben aus den konventionellen Untersuchungs-Betrieben deutlich erhöht. Dies ist dann aber in der Fütterungsberatung für konventionelle Betriebe zu beachten. Bei Spurenelementen und Mengenelementen (nur der Kalziumgehalt ist bei Öko Betrieben leicht erhöht) ergeben sich für die Beratungspraxis kaum relevante Unterschiede. Ebenso verhielt sich das für die Merkmale Silagequalität und Verdaulichkeit.

2.3 Nährstoffversorgung der Böden

Auffallend war der niedrigere Phosphatgehalt bei den Öko Betrieben. Alle anderen Makro- wie Mikronährstoffe waren in den Vergleichsgruppen etwa gleich. Für die Beratungspraxis bedeutet dies, ein größeres Augenmerk auf die Phosphatversorgung zu legen. Für die Düngung im ökologischen Landbau stehen hierfür u. a. Rohphosphate und organische, phosphorreiche Dünger zur Verfügung. Der

Schlussfolgerung der Untersuchung, dass der Einsatz von Rohphosphaten nicht anzuraten sei, kann aus der Erfahrung der Beratung nicht zugestimmt werden. Die Frage der Wirtschaftlichkeit einer Phosphat-Düngung auf dem Grünland von Öko-Betrieben bliebe noch zu klären.

2.4 Wirtschaftlichkeit

Im Mittelwert waren die Gewinne je Liter Milch mit 20,2 Cent in der Gruppe der Öko Betriebe um ca. 3 Cent höher als die der konventionellen Betriebe. Dieses Ergebnis bestätigt die auch in der Beratung vorliegenden Erfahrungen und Eckdaten. Die Gewinne je Betrieb waren hingegen nahezu gleich, weil die konventionelle Vergleichsgruppe eine um etwa 30.000 kg höhere Milchquote je Betrieb hatte. Diese Aussage hat jedoch für die Beratungspraxis keine Bedeutung. In der Umstellungssituation eines spezifischen Betriebes wird die am Betrieb vorhandene Quote auch unter Öko Bedingungen immer ausgeschöpft. Entweder wird das Leistungsniveau durch entsprechenden Kraftfuttereinsatz beibehalten oder die Kuhzahl wird entsprechen aufgestockt. Daraus folgt, dass sich der vorher konventionelle Betrieb hinsichtlich der abgelieferten Quotenmenge nicht von dem nachher ökologisch wirtschaftenden Betrieb unterscheidet. Dieser aus der Beratung bekannte Sachverhalt konnte in der vorliegenden Untersuchung leider nicht berücksichtigt werden.

Es ist hier auch zu beachten, dass zum Zeitpunkt der Datenerfassung in diesem Projekt (2002/2003) die Preise für Bio-Milch und für konventionelle Milch näher beieinander lagen als heute. Heute ist der Preis für Bio-Milch konstant auf dem Niveau von 2002/2003 geblieben, während der Preis für konventionelle Milch seither um 1,4 Cent gefallen ist. Das heißt dass sich der Unterschied hinsichtlich der Gewinnsituation zwischen den Systemen ceteris paribus seither erhöht hat.

Wie in so vielen Untersuchungen zeigt sich auch in dieser, dass nach Abzug der vollständige Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren (Arbeitsentlohnung, Verzinsung des eingesetzten Kapitals) nur von etwa 30 % der Betriebe ein positives kalkulatorisches Betriebsergebnis erwirtschaftet wird. Hierin unterscheiden sich die Betriebe der beiden Anbausystemen nicht. Hier spielen vor allem unterschiedliche Betriebsleiterfähigkeiten und eine unterschiedliche Neigung der Betriebsleiter, erzielte Gewinne sofort wieder zu investieren (u.a. aus steuerlichen Gründen), eine Rolle.

2.5 Literaturteil

Der recht ausführliche Literaturteil der Untersuchung stellt gerade für junge Öko-Berater eine gute Möglichkeit dar, sich einen Überblick über den Stand der Forschung zu nahezu allen Fragen der ökologischen Milchviehhaltung zu verschaffen. In so komprimierter Form ist dies für die Öko-Beratung eine positive Neuerung.

3 Ausblick

In der vorliegenden Untersuchung konnten viele neue Aspekte und Anregungen für die Beratungsarbeit bei den Öko Bauern gewonnen werden. Dass nicht alle Aspekte bis ins Detail (siehe Wirtschaftlichkeit) erschöpfend behandelt wurden schmälert den Wert der Untersuchung keineswegs sondern sollte Anreiz zu weiteren Untersuchungen sein. Im Lauf dieses Forschungsvorhabens entwickelte sich ein reger Austausch der Ökoberatung speziell mit den Instituten für Tierernährung und Tierhaltung in der LfL. Eine ganze Reihe von Forschungsvorhaben zum ökologischen Landbau mit hoher Relevanz für Praxis und Beratung konnten seit dem Projektbeginn im Jahr 2002 angeregt werden. So wurden am Lehr- Versuchs- und Fachzentrum für ökologischen Landbau in Kringell im Milchviehbereich Versuche zur thermischen Behandlung von Erbsen und Ackerbohnen durchgeführt. Deren Ergebnisse flossen auch in Beratungsgrundlagen (Preißinger 2005, Spiekers 2005) und in eine neuere Handreichung für die Öko-Beratung mit ein (Freitag et al. 2006). Eine Untersuchung zum Themenbereich intensive Standweide/Kurzrasenweide ist derzeit in der Durchführung (Rauch et al. 2006).

Literaturverzeichnis

- Freitag, M., Steingäß, H., Manusch, P. & Weiß, J. (2006): Einsatz von heimischen Körnerleguminosen in der Milchviehfütterung im ökologischen Landbau. – Broschüre. Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V., Berlin
- Hartmann, S. (2001): Was ist bei der Grünlandnachsaat zu beachten. Internet: <http://www.lfl.bayern.de/ipz/gruenland/04620/>
- LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) (Hrsg.) (2006): Der Ökologische Gesamtzuchtwert November 2006. Internet: <http://www.lfl.bayern.de/itz/rind/10195/>
- Preißinger, W. (2005): Verbesserung der Eiweißversorgung von Milchkühen mit hohen Leistungen. - LfL-Schriftenreihe 6, 22-31
- Rauch, P., Steinberger, S. & Spiekers, H. (2006): Mehr Milch aus Gras - Vollweide mit Winterkalbung. Internet: <http://www.lfl.bayern.de/ite/gruenlandnutzung/23018/>
- Spann, B., Diepolder, M., Schmidlein, E.-M., Tutsch, S., Hermüheim, A. & Sprengel, D. (2007): Umstellung zur ökologischen Milchviehhaltung – Vergleich verschiedener Leistungsparameter. – LfL-Schriftenreihe (in diesem Band)
- Spiekers, H. (2005): 100 % Biofutter – eine Eiweißfrage. Internet: <http://www.lfl.bayern.de/ite/rind/12006/>
- ZMP (2006): ErzeugerInfo-Milch, 10, 11/2006. ZMP, Bonn. <http://www.zmp.de/milch>

